

stimmungstag Flieder $\times\times$ Marcomanniae (\times) auf Grund seiner technisch mangelhaften Partie von der II. Charge ins s.C. zurücktreten lassen.

Das traditionelle P.P. zwischen Marcomanniae und uns ist beendet. Zum ersten Male seit längerer Zeit fechten wir also gegen Marcomanniae m.o.-Partien. Im übrigen ist unser Verhältnis zu Holsatia durch einen Vorfall zwischen C.B. Hintze-Puff Alemanniae (\times) und zwei Obotritenfüchsen recht gespannt. Das zeigt sich auch in einer S.C.-Kommission, die über unseren Antrag tagt, die Einmischung eines C.C. oder eines Angehörigen eines C.C. in die Mensurkritik eines fremden C.C. vom S.C. aus zu bestrafen. Da Holsatia bekanntlich einen Antrag desselben Inhalts dem letzten Köseener unterbreitet hat, und wir daher durch Holsatia nachdrücklich unterstützt werden, ist unser Verhältnis zu unseren Nachbarn sehr gut.

Vom Corps:

Mit 13 Kraßfüchsen scheint die Höchstzahl der Eingekleideten in diesem Semester erreicht zu sein. Der C.C. nimmt Gelegenheit, seinen lieben und verehrten A.H.A.H. und seinen lieben i.a.C.B.i.a.C.B. noch einmal für das große Interesse zu danken, das sie ihm durch die Zuführung so vieler Füchse bewiesen haben.

Am Freitag, den 8. 7., dem 99. Stiftungstage unserer lieben Alemannia, hielten wir eine schlichte Feier vor dem Fuchsturm. Als äußeres Zeichen, daß unserer gefallenen Brüder an Alemannias Ehrentage gedacht ward, legten wir einen Eichenkranz nieder. Die anschließende *Stiftungskneipe* nahm unter regster Beteiligung einen harmonischen Verlauf. —

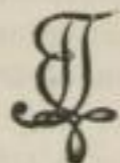
Der im vorigen Bericht vom Corps angekündigte Tanz-Tee findet am Mittwoch, den 28. Juni statt. Leider sind wir gezwungen, der Festlichkeit die einfachste und bescheidenste Form zu geben, da unsere Bitte an unsere lieben und verehrten Alten Herren, umfinanzielle Unterstützung für die außerordentlich hohen Kosten der Veranstaltung, nicht die erwartete Beachtung fand. Doch sandte uns A.H. Meyer als Beitrag zur Finanzierung des Tanzfestes Mark 50 000.—. Außerdem erfreute uns A.H. Klein mit der Übersendung eines Rehbratens. A.H. Huker spendete uns für unseren Mittagstisch Spargel. Um unser Fechtzeug instand setzen zu lassen, stiftete A.H. Pottfärken während seines Aufenthaltes in Erlangen Mark 75 000.— Zum selben Zweck A.H. Kuckelmann Mark 800.—. Für einen gemütlichen Dämmerschoppen überwiesen uns A.H. Lübke und Crefelder Bekannte Mark 100 000.—.

Allen Alten Herren, die so freigebig die Aktivitas unterstützten, erlaubt sich der C. C. auch an dieser Stelle seinen allerherzlichsten Dank auszusprechen.

Zum Schluß möchte der C.C. seine lieben und verehrten A.H.A.H. und seine lieben i.a.C.B. um Entschuldigung bitten für die unleserliche Form und die Verzögerung der letzten Meldung. Der C.C. mußte sich an ein anderes Schreibbüro wenden, da Frau Ch., die unsere Meldungen seit langem schreibt, krankheitshalber verhindert war.

Nochmals herzlichst grüßend!

Der C.C. der Alemannia. I. A.: Dünbier



($\times\times\times$).

Bernhard Diebold

ist der ausgezeichnete Kritiker der »Frankfurter«, sozusagen ein uneheliches Kind der dramatischen Muse (d. h. er fühlt die Fähigkeiten seiner Mama ausgezeichnet nach, kann aber nicht). — Wie man hört, ist er wegen seiner Objektivität berühmt, er geht zum Beispiel jeder persönlichen Bekanntschaft mit dramatischen Autoren aus dem Wege, um sich nicht von deren persönlichem Charme (etwa Edschmids) beeinflussen zu lassen. (Des ungeachtet liebt er es, von Sternheim zum Beispiel per »Karl«, »Karlchen« zu sprechen.) Führt so ein herbes Berufsleben, indem er, statt nach Erstaufführungen auf Festgelage zu gehen, sich sofort objektiv an den Schreibtisch klemmt. Lebt also ein unwirkliches, um so reicheres Innenleben (objektives) und begreift, indem er, den wohl auf Urlaub befindlichen Kollegen vertretend, auch über anderes als Drama schreibt, von seinem stillen objektiven Standpunkt aus den »Querschnitt« *geometrisch*; er sagt: ein Querschnitt könne keinen Standpunkt haben. Abgesehen von dieser bei seinem Naturell begreiflichen Reserve